

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 7. Februar 1892.

N^o 16.

Die Ordnung im Buchdruckgewerbe

Ist seit dem Bestehen des Allgemeinen deutschen Buchdruckertarifs nicht etwa von beiden vertragsschließenden Parteien aufrechterhalten worden, wie von rechtswegen zu erwarten gewesen wäre, sondern der Gehilfenschaft allein wurde es überlassen, für die Einführung und Durchführung dieses Vertrages und damit für die Niederhaltung einer schrankenlosen Konkurrenz der Prinzipale untereinander zu sorgen. Diese Thatsache ist zwar jedem Buchdrucker bekannt, nichtsdestoweniger muß aber wieder und immer wieder, zumal bei Gelegenheit der Maßregelung des N. B. durch einen preussischen Minister, daran erinnert werden, daß diese Aufrechterhaltung schwere Opfer an Existenzen und Geld gekostet hat. Nicht nur Tausende und Hunderttausende von Mark, sondern Millionen mußten die Gehilfen opfern, um die Konkurrenz der Buchdruckerprinzipale unter sich in gewissen Grenzen zu halten. Zu welcher andern Zwecke wäre denn die Konditionslosen-Unterstützungskasse ins Leben gerufen worden, als zu dem, die arbeitslosen Gehilfen vom billigen Angebote der Arbeitskraft zurückzuhalten und dadurch die Geschäfte dahin zu beeinflussen, die Gehilfen tarifmäßig zu entlohnen, demnach eine gesunde Basis für die gewerblichen Beziehungen zu erhalten. Hat doch auf dem Buchdruckertage, der 1876 im Eldoradoaal in Leipzig stattfand, derselbe Herr Kamm, der heute die Gehilfen so scharf bekämpft, als Delegierter des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen sich des Referates über die Gründung einer Konditionslosen-Unterstützungskasse für die Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes zur vollen Zufriedenheit seiner Mandatgeber sowie der Buchdruckertags-Delegierten entledigt, indem er darauf hinwies, daß diese Unterstützung kein Almosen sein solle, daß sie nicht aus Humanitätsgründen gegeben werde, sondern daß deren Verabfolgung zum Schutze der Arbeitenden erfolge, damit die Prinzipale die Preise nicht herabzudrücken vermögen. Also um die Preisdrückerei unter den Prinzipalen nebst ihren ungünstigen Wirkungen auf die Gehilfen zu vermeiden, wurde diese Kasse ins Leben gerufen. Ferner wurde denjenigen Gehilfen, die infolge tarifmäßiger Forderungen arbeitslos wurden, eine höhere Unterstützung gezahlt zu dem Zwecke, sie gegen tarifwidriges Ansuchen wenigstens teilweise schadlos zu halten.

Und was haben die Prinzipale für die Aufrechterhaltung des Vertrags gethan? Reduziert haben sie im Jahr 1876 den Tarif, weil er zu hoch und darum für die Prinzipale der kleinen Druckorte unannehmbar sei, und das gleiche Mandat machten sie im Jahr 1878 noch einmal, diesmal wollten aber auch die Prinzipale der großen Druckorte ein größeres Profitstücken machen, darum mußten die Lokalzuschläge herabgedrückt werden, während den kleinen Druckorten ein

Lokalabschlag von 5 Proz. gestattet wurde. Obgleich seit dem Jahr 1873 die Lebensmittelpreise mindestens auf der gleichen Höhe geblieben, ja eher noch gestiegen waren, wurde der Lohn gekürzt und trotzdem die Durchführung auch des für die Beschaffung der zum Leben notwendigen Bedürfnisse unzulänglichen Tarifs den Gehilfen wiederum allein überlassen. Im Jahr 1886, also nach achtjähriger Dauer des der Gehilfenschaft ungenügenden Tarifs wurden endlich $6\frac{2}{3}$ Proz. Erhöhung gewährt, welche, obwohl geringfügig und unzulänglich genug, dennoch eine leidenschaftliche Gegnerschaft von Seiten der Prinzipale erfuhr. Nach den Anstrengungen, die zur Bekämpfung dieser minimalen Erhöhung von den Prinzipalen gemacht wurden, hätte ein Ueingekehrter auf die Vermutung kommen müssen, es handle sich um den Untergang des Gewerbes, und doch wollten nur ein Paar Druckherren einmal ihr Steckenpferdchen ausreiten und gleichzeitig dem Vorstande des D. B. B. eine Lektion geben, daß er ohnmächtig sei, und die Macht dieses Vorstandes scheiterte wirklich an der Widerhaarigkeit eines Georgi und Genossen. Ja, derselbe Vorstand ließ sich sogar dahin beeinflussen, die Prinzipalsmitglieder der Tarifkommission zur Stellung des Antrages auf Abänderung des kaum in Kraft getretenen 1886er Tarifs zu veranlassen. Der Antrag mußte zwar aus formellen Gründen von den beiden Vorsitzenden der Tarifkommission zurückgewiesen werden, doch der Vorstand des D. B. B. wollte eine Reduktion auf alle Fälle herbeiführen und da wurde denn nach sauren Mähen mit Ach und Krach in sechs Kreisen eine Mehrheit der tariffehaltenden Firmen zusammengebracht, welche eine Aenderung, d. h. Herabsetzung des Tarifs beantragten. Angenommen wurden die Anträge von der Tarifkommission nicht, weil die Prinzipalsvertreter selbst einsahen, daß dieselben nicht nach dem Sinne der Mehrheit der den Tarif bezahlenden Firmen waren, und die ganze Komödie war in der That nur in Szene gesetzt worden, um die rheinisch-westfälischen Schoßkinder zu besänftigen, diese lachten sich über die Folgsamkeit des Vorstandes ins Häufchen, aber den Tarif ließen sie auch fernerhin außer acht, weil sie niemals die Absicht hatten, einen solchen anzuerkennen. Das Jahr 1889 brachte den Gehilfen eine geringe Erhöhung, 5 Proz., und diese auch nur für die mit Lokalzuschlag bedachten Städte, während die übrigen Druckorte so gut wie leer ausgingen, denn es wurden außer den Lokalzuschlägen nur die Entschädigungen für Ueberstunden um je 5 Pf. erhöht. Die Gehilfenschaft mußte für die Ein- und Durchführung des Tarifs, angefißt der ablehnenden Haltung der Prinzipale, mitzujorgen, die Lasten wieder allein tragen, und da jederzeit eine geradezu erschreckende Zahl von Gehilfen beschäftigungslos war, welche die Klassen stark in Anspruch nahm, so blieb kein

anderer Weg als der, die tägliche Arbeitszeit herabzusetzen, um auf diese Weise den Arbeitslosen Unterkommen zu schaffen; es ist unmöglich, auf andre Weise der immer mehr zunehmenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Die Gehilfenschaft wäre im höchsten Maße dem dankbar, der ein andres Mittel angeben könnte, aber es wird sich kein solches finden, wollte man auch noch ewige Zeiten warten.

Die Gehilfenschaft wird und muß es, wie die Verhältnisse zur Zeit liegen, ablehnen, noch ferner für die Aufrechterhaltung eines Tarifs sich zu engagieren, der lediglich den Interessen der Prinzipale dient; ohne die Verkürzung der Arbeitszeit würde auch ein sonst hoher Tarif für die Gehilfen einen zweifelhaften Wert haben, denn der Arbeitslose kann davon keinen Gebrauch machen und er würde sich zu geringeren Bedingungen zur Annahme von Arbeit bereit finden lassen; damit ist bei der noch immer zunehmenden Zahl konditionsloser Buchdrucker, veranlaßt durch die gewissenlose Lehrlingszucht des größten Teiles der Prinzipale, jeder Tarif durchlöchert. Die Menschlichkeit einerseits und die Notwendigkeit andererseits wiesen die Gehilfen darauf hin, eine verkürzte Arbeitszeit zu erringen; wären die Prinzipale ehrlich, so würden sie erklären, daß sie gerade das Gegenteil von dem wollen, was die Gehilfen mit Recht als eine Notwendigkeit für ein ferneres Gedeihen des Buchdruckgewerbes fordern, sie würden eingestehen, daß sie durch ein möglichst großes Konditionslosenheer jederzeit eine Geißel für die Gehilfen in der Hand halten wollen; ein menschliches Nühren für die Bitterkeit der Arbeitslosigkeit müssen wir nach allen Erfahrungen bei den Buchdruckerprinzipalen für ausgeschlossen halten, für diese ist nur das starre Geschäftsinteresse maßgebend. Die Prinzipale werden aber in kurzer Zeit erfahren, welcher groben Fehler sie begangen haben, daß sie einen wirtschaftlichen Krieg heraufbeschworen, dem der Unterstützungsverein infolge unsauberer Kampfmittel der Prinzipale auch noch zum Opfer fallen sollte. Wer wird jetzt die Konkurrenz unter den Prinzipalen niederhalten, wenn die Gehilfen dazu nicht mehr willens und auch nicht in der Lage sind? Der D. B. B. hat schon zu oft erfahren müssen, daß jeder Prinzipal Herr in seinem Hause sein und möglichst freie Hand haben will; solange es gilt, die Gehilfen zu bekämpfen, ist diese Institution den Prinzipalen recht, anders aber wird die Auffassung, wenn der Verein sich gegen renitente Mitglieder wendet. Wir Gehilfen werden bald genug ein Schauspiel zu sehen, leider aber auch dessen Wirkungen zu fühlen bekommen, wenn der Vorstand des D. B. B. Maßnahmen gegen schamlose Konkurrenz treffen will. Das Buchdruckgewerbe ist durch die Abweisung der Gehilfenforderungen an den Rand des Abgrundes gebracht worden. Für diese Leistung

mögen die Prinzipale sich bei den Herren Klinthardt-Ramm und dem vom Buchgewerbe keinen Pfifferling verstehenden Leipziger Advokaten Herrn Dr. Paul Schmidt bedanken. Die Anarchie im Buchdruckgewerbe wird die Prinzipale in kurzer Zeit zwingen, die jetzt zurückgewiesenen Gehilfenforderungen zu den ihrigen zu machen. Ihre Kurzsichtigkeit wird ihnen eine bittere Lehre bringen.

Es wird heute niemand mehr der Auffassung sein können, daß den Gehilfen ein anderer Weg als der betretene zur Erreichung einer kürzern Arbeitszeit übrig blieb. Im Wege der Verhandlungen war nichts zu erzielen, so mußte der Kampf die Entscheidung bewirken. Daß es die Gehilfen nicht mit ehrlichen Gegnern zu thun hatten und noch zu thun haben, darüber sind die Gelehrten einig. Es muß den Prinzipalen geradezu das Verständnis für die Lage des Gewerbes abgesprochen werden, wenn sie erklären, das Buchdruckgewerbe könne eine kürzere als die zehnstündige Arbeitszeit ohne Schaden für seine Existenz nicht ertragen; denn dafür, daß genügende Arbeitskräfte für den Wegfall einer Stunde Arbeitszeit vorhanden sind, erbringen tagtäglich die Prinzipale den Beweis selbst, wenn dies auch nicht ihre Absicht ist. Haben sie doch dem Publikum oft genug vorgelogen, daß die Zahl der arbeitslosen Buchdruckergehilfen eine verschwindend kleine und die Forderung einer verkürzten Arbeitszeit deshalb eine völlig unbedingte sei, und doch sollen jetzt nach den von den Prinzipalen selbst in den Tageszeitungen gebrachten Mitteilungen einige Tausend Gehilfen überhaupt kein Unterkommen mehr finden können. So etwas kann in der Eile einmal vorkommen, daß man seine eignen Gründe widerlegt; thut aber dem weiten Gewissen unserer Arbeitgeber keinen Zwang an. Der kolossale Ueberfluß von Arbeitskräften im Buchdruckgewerbe wird sich für die Prinzipale in recht unangenehmer Weise fühlbar machen.

Dem preussischen Minister des Innern ist natürlich die Gehilfenschaft zu ganz besonderm Danke verpflichtet, daß er ihr einen Wink mit dem Zaunpfahle gegeben, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen hat. Die Fürsorge für die arbeitende Klasse, wie sie von einem preussischen Minister aufgefaßt wird, wird auch die bisher konservativen Buchdruckergehilfen wie die anderen Arbeiter zu der Einsicht gebracht haben, daß Worte und Thaten nicht immer im Einklange mit einander stehen. Die Buchdruckergehilfen werden im engern Anschluß an die Gesamtarbeiterschaft weit rascher zu dem Ziel einer menschenwürdigen Existenz gelangen, als wenn sie noch länger mit einem Häuflein Ausbeuter, das nur von der erbärmlichsten Rücksichtslosigkeit gegen seine Arbeiter in jedem Denken und Thun sich leiten läßt, gemeinsame Sache machen. Das sind die Früchte, die durch den Buchdruckerzustand gezeitigt worden sind, aber die Organisation der Buchdruckerprinzipale hält das Rad der Zeit nicht auf in seinem Laufe. R.-s.

Korrespondenzen.

as. Braunschweig, 27. Januar. Auch hier wurde nach dem Vorgange der maßgebenden Städte in der am 17. Januar abgehaltenen öffentlichen Buchdrucker-Versammlung der Zustand für beendet erklärt und beschlossen, die Opfer der Bewegung nach Kräften zu unterstützen. Damit war also der Kampf für die Streitenden beendet und sie boten bereits die Hand zum Frieden. Aber — Großmut ist nun einmal bei dem Sieger „Kapital“ eine wenig beliebte Eigenschaft; auch hier kämpfen die Gegner lustig weiter und zwar ebenfalls mittels der „schwarzen Liste“. Die hier in Betracht kommende Druckerei lehnte nicht nur die Wiedereinstellung ihres früheren Personals ab, sondern machte ihm auch, wie man bald erfahren sollte, den Eintritt in andere hiesige und auswärtige Offizinen unmöglich; selbst einige nicht am Streik beteiligt gewesene Kollegen, die den Aus-

ständigen ihre Stellen einräumen wollten, wurden abgewiesen. Demnach scheint es ja der allerliebste Wunsch genannter Firma zu sein, ihr früheres Personal, das seine Kräfte jahrelang dem Geschäft gewidmet und lediglich für das Wohl der Konditionslosen gekämpft hat, jetzt dem Wanderleben preisgegeben zu sehen. Bedingt nun eine bloße Mehrforderung für die Ware „Arbeit“ solch harte Strafen, so müßte doch eine Abschätzung des verdienten Lohnes für gewissenlose Ausbeutung usw. recht interessante Resultate ergeben. Nun, etwas zu hungern haben unsere Ausgesperrten auch gelernt und daß sie nicht verhungern, dafür gibt es noch Menschen und dies sind die zielbewußten Arbeiter, mit deren Hilfe es uns gelingen wird, unsere braven Kämpfer trotz der schlechten Zeiten über Wasser zu halten. — Am 24. Januar wurde hier von der örtlichen Generalkommission zur Unterstüßung der ausgesperrten Buchdrucker ein Volks-Konzert veranstaltet, welches, von sieben Gesangsvereinen (darunter die Liedertafel Gutenbergs) ausgeführt und von etwa 4000 Personen besucht, einen Ueberfluß von 600 Mk. erzielt haben wird. Trotzdem der hier größte Saal überfüllt und Hunderte umkehren mußten, wurde das erhebende Fest durch keinen Mißton gestört, ungetrübte Harmonie war der Zug, den wir als den das Ganze durchziehenden vor allem hervorheben müssen und der den Beweis dafür gab, daß wir unsere Freunde nur unter den Arbeitern zu suchen haben. (Derartige Unternehmungen möchten wir übrigens allen größeren Städten zur Nachahmung empfehlen.) Schade nur, daß es versäumt wurde, die Herren Arbeitgeber dazu einzuladen, hier hätte mancher von ihnen wahre Nächstenliebe studieren können. — Wohl nichts liefert mehr den Beweis, wie berechtigt unsere Forderung auf Verfüzung der Arbeitszeit ist, als die jetzige Situation in unserm Gewerbe, wobei sich herausgestellt, daß wir die Stärke unserer Reservearmee um einige Tausend Mann zu niedrig abgeschätzt haben. Darum können auch nur Leute vom Schlage des Geschäftsparlamentarier Eugen Richter und eines „Ehren“-Sigal uns vorwerfen, wir hätten mit unverantwortlicher Leichtsinngigkeit den Streik provoziert.

Leipzig. Am 28. Januar wurde eine gut besuchte Hauptversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen (Gauverein Leipzig) abgehalten. Beim ersten Punkte der Tagesordnung, Vereinsmitteilungen, berührte der Vorsitzende, Kollege Eißler, die Frage des Verdecktstehens von Mitgliedern, mit der sich der Vorstand habe befassen müssen, da mehrfach Mitglieder auf diese Weise Kondition annehmen wollten. Der Vorstand habe sich, da die Maxime des Verdecktstehens mancherlei Gefahren in sich birge, die Prinzipale aber auch von dem Verlangen des Austrittes aus dem U. V. infolge der festen Haltung der Kollegen zurückgekommen seien, dahin entschieden, daß das Verdecktstehen der Mitglieder nicht zu empfehlen sei. — Ferner ersuchte der Vorsitzende die Personale, wieder Kassenschreiber zu wählen, da die Vereinsbeiträge mangelhaft eingegangen seien. — Betreffs des von den Prinzipalen hochgehaltenen Arbeitsnachweises siehe der Vorstand auf dem Standpunkte, daß die Benutzung desselben den Mitgliedern zu gestatten sei; wir hätten uns jetzt mit wichtigeren, ernsteren Dingen zu befassen, als den Spielereien der Gegner Aufmerksamkeit zu schenken. Neben einigen anderen (geschäftlichen) Punkten erwähnte der Vorsitzende noch, daß der Gesangsverein Gutenberg zum Besten der Bewegung 200 Mark gespendet habe, wofür ihm der Dank ausgesprochen wurde. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, Beschlusfassung über blockierte Druckereien, führte der Vorsitzende aus, daß der Vorstand in Anbetracht der Lage sich schlußig geworden sei, die blockierten Druckereien für die Mitglieder zu öffnen, vorausgesetzt, daß in denselben als Grundlage der Entlohnung die Bestimmungen des bisherigen Tarifs gehandhabt würden. Konditionen mit niedriger Bezahlung müßten selbstverständlich ausgeschlossen werden. Hieran schloß sich eine längere Debatte, nach der die Vorstandsvorlage gegen eine Stimme angenommen wurde. — Beim dritten Punkte, Beschlusfassung über Abhaltung des Stiftungsfestes, fand eine rege Aussprache statt. Der Vorstand empfahl die Abhaltung, wenngleich infolge unserer ungünstigen Verhältnisse das Vorhaben manchem verwunderlich erscheinen würde. Wir würden diesmal das dreißigste Stiftungsfest zu feiern haben und sollten gerade deshalb die Feier nicht ausfallen lassen. Die folgenden Redner sprachen sich teils für, teils gegen die Abhaltung des Stiftungsfestes aus. Die Versammlung entschied dahin, das Gebenfest zu feiern. Der Vorstand stellt in Aussicht, daß die nächste Hauptversammlung sich mit der Frage noch einmal beschäftigen werde. — Kollege Schoeps teilte zum Schluß mit, daß demnächst eine Allgemeine Versammlung stattfinden werde, in der ein Reichstagsabgeordneter einen Vortrag halten wird; diese Versammlung ist auf den 12. Februar angesetzt.

§§ Mainz, 3. Februar. Nr. 5 der Zeitschr. f. d. B. enthält einen Bericht aus der Feder des Vorsitzenden des hiesigen Lokalausschusses über die Beendigung des Streiks in Mainz, der in dem noch viel „bekanntern“

in dem Geschäft dieses Herrn schon seit Jahren üblichen „feinen“ Ton abgefaßt ist und an Beleidigungen des Gegners sich kaum noch übertreffen läßt, außerdem auch mit der Wahrheit auf sehr gespanntem Fuße steht, wie so manche andre Auslassung in der Zeitschrift, welche vermutlich auf dieselbe Urheberschaft zurückzuführen ist. — Lassen wir zuerst einmal unser Schreiben an den Lokalausschuß behufs Regelung der Verhältnisse bei Aufnahme der Arbeit folgen, von dem der Herr bei Empfang vielleicht annahm, daß es ein be- und wehmüthiger Beteiligter sei. Es lautete: „Mainz, 16. Januar 1892. Herr Wallau! Durch die am 13. d. M. in Leipzig stattgehabten Besprechungen zwischen Prinzipal- und Gehilfenvertretern wurde u. a. als Friedensbedingung die Wiederaufnahme der Arbeit zu den vor dem Streik bestandenen Arbeitsbedingungen gefordert. Wir machen Ihnen hierdurch die Mitteilung, daß in der gestern abend hier stattgehabten Versammlung der Ausstand für beendet erklärt wurde und daß die früheren Personale bereit sind, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wir machen Ihnen als dem Vorsitzenden des Lokalausschusses diese Mitteilung und bemerken, daß diejenigen Firmen, bei welchen Personal ausständig ist, von diesem Beschlusse benachrichtigt wurden. Sollten Sie vermittelnd eingzugreifen wünschen, so eruchen wir Sie, uns Ort und Zeit zu Verhandlungen und die Zahl der zu entscheidenden Vertreter bestimmen zu wollen. Hochachtungsvoll usw.“ Dies der Wortlaut des vollständig im Geschäftsstil abgefaßten Schreibens, wir meinten, dies genüge und enthalte einen jeden Verstoß gegen den Anstand nicht. Nun wollen wir ja recht gern glauben, daß den Herrn Adressaten eine furchtbare Wut packte, als er die Unterschrift las — die Erklärung hierfür werden wir geben, wenn der zwischen dem Absender und dem Empfänger des Schreibens schwebende Prozeß zu Ende ist. Auf der Rückseite uners Schreibens erhielten wir dann folgende außerordentlich höfliche Antwort, die weder Anrede noch Unterschrift trug und nur den Vorzug besaß, eingeschrieben worden zu sein: „Die Vorlage mit dem Bemerkten zurück, daß Ihnen zur Sache Bescheid erteilt wird, sofern Sie in Ihrer Anfrage die im persönlichen Schriftverkehr üblichen, auch von den Organen des U. V. seither gepflogenen Formen zur Anwendung bringen. Mainz, 18. Januar 1892. Einschieben.“ Da hatten wir's! Das erste Schreiben sollte grob sein, das von dem gebildeten Herrn ausgehende sehr höflich! Und mit diesem Herrn sollten wir noch weiter korrespondieren? Mag auch der gemäßigste Teil der Prinzipale beurteilen, ob der obliegende Teil nach einem wirtschaftlichen Kampfe dem Uebermute derart die Zügel schießen lassen darf oder ob der Vorsitzende des Lokalausschusses nicht nobler gehandelt hätte, wenn er dem auf Grund der Leipziger Abmachungen einen Ausgleich Suchenden entgegen gekommen wäre. Der Herr ist mit dieser Heldenthat aber noch nicht zufrieden, er fährt in der Zeitschrift fort: „Zwischen haben vier der hiesigen Hauptführer, darunter die Gau- und Bezirksvorsitzenden, in der Vorausicht, daß sie hier nicht wieder unterkommen würden, vielleicht auch noch, um Unannehmlichkeiten von seiten der durch sie Freigeleiteten zu entgegen, sich beeilt, ihre werten Personen rechtzeitig (dem Vernehmen nach schon am 11. Januar) in Sicherheit zu bringen; dieselben sind am 17. Januar (Sonntag) von hier abgereist, um in Mannheim bezw. Ludwigshafen in Kondition zu treten.“ Wir wollen einmal den Sach richtig schreiben! Durch das niederträchtigste aller Kampfmittel, die schwarzen Listen, schien es dem Gau- und Bezirksvorsitzenden unmöglich gemacht, hier wieder Kondition zu finden, da gelang es dem Zweitgenannten in einer Mannheimer Offizin Arbeit zu finden, die er am 18. Januar antrat. Der Gauvorsitzende bewarb sich auswärts, nach Beendigung des Streiks, um eine Stelle, die ihm zugesichert wurde und welche er am 1. Februar antreten sollte. Noch in letzter Stunde aber machte es sich, daß er — jedenfalls zur Freude des Herrn Wallau — in Mainz bleiben konnte, so daß ihm vielleicht noch öfter Gelegenheit bei, Verhandlungen vor dem Gewerbegericht beizuwohnen, wo Herr W. bald als Stammgast gelten dürfte, weil er sein Personal so anständig und lebenswürdig behandelt (s. Fälle Wörsdörfer, Kirßen, Köhler usw.). Was nun die Unannehmlichkeiten angeht, denen die obengenannten Personen seitens der angeblich „Freigeleiteten“ ausgesetzt sein sollten, so bezweifelnd wir, daß Herr W. trotz des „Sieges“ im Kreise seiner Kollegen denjenigen freundschaftlichen Umgang findet, dessen sich die genannten „Mitatoren“ in Gehilfenkreisen erfreuen. So beschränkt sich in des Artikelschreibers Mitteilung die Wahrheit auf die Abreise des Bezirksvorsitzenden. (Wenn dessen beabsichtigter „Rauf“ gelungen wäre, war solche allerdings nicht nötig!) Die beiden anderen „Hauptführer“ sind nur in dem etwas phantasiereichen Kopfe des Verfassers, wenn er nicht etwa glaubt, jeder Gehilfe sei verpflichtet, ihn um gnädige Erlaubnis zu bitten, falls er Kondition annehmen möchte. Die Ziffern der Anfangenden können wir als veraltet übergehen, aber der Herr orakelt weiter: „Eine der drei (es waren ja vier) hiesigen

Firmen, welche die Forderungen „bewilligt“ hatten, benutzte unser Sieg dazu, schon am 16. Januar die „Bewilligung“ zurückzuziehen, als Entschädigung hier- von den Gehilfen 1 Mk. Steuerzulage zu gewähren und drei Gehilfen zu kündigen, welche hatten helfen müssen, während des Streiks die „günstige Lage“ auszunutzen.“ Toller kann die Wahrheit nicht auf den Kopf gestellt werden! Unterjochen wir vorerst einmal die Konsequenz des Herrn Artikelschreibers. In seinem eignen Geschäft hatte er (aus Mangel an Aufträgen?) die neunstündige Arbeitszeit schon ein Viertel- jahr vor dem Streik eingeführt, erst als das Urdreißig kam, erhielten die Sezer den Auftrag, wieder zehn Stunden zu arbeiten; für die Maschinen war es bis zum Abgang unterm Vorkriegenden von dort bei neun Stunden geblieben. Als dann die Neun- stundenbewegung in Fluß kam, trat der Artikelschreiber an die Spitze der Abwehrorganisation, welche den von ihm in seinem Geschäft schon üblich gewesenen Neun- stundentag bekämpfte. Freilich, Herr W. hatte mit den Mainzer Gehilfen noch aus dem Jahr 1884 ein Hühnchen zu rupfen, da war die Gelegenheit zu günstig und er fand bei den liberaler gesinnten Prinzi- palen leider williges Gehör. Daß die Konsequenz dabei zum Teufel ging, was verschlug das ihm, Arbeiter gegenüber! Indes noch eine etwas neugierige Frage: Sind in das Geschäft des Herrn Wallau aus anderen Geschäften Kästen geschleppt worden und von dem dortigen treuen Personale Streitarbeiten hergestellt worden oder ist das zu sagen von dem durch den Artikelschreiber so „liebenwürdig“ heruntergerissenen Geschäft? Wer also hat die „günstige Lage“ ausgenutzt?

München, 29. Januar. Die Prinzipale freuen sich ihres, den unlauneren Mitteln zu verbandenen Erfolges und ihrem Charakter entsprechend werden die Kondition suchenden Kollegen behandelt. So wurde einem der tüchtigsten hiesigen Maschinenmeister bei Oldenbourg die Antwort, „als Abzieher könne er ein- treten“ usw. usw. Der „jamofo“ Dr. Sigl, welcher auf die ihm sowohl im Corr. als in der Münchener Streitzeitung Nigaro direkt vorgehaltenen Lumpereien und schlechten Streiche gänzlich stillschwiege, schimpft und lügt unverschämt weiter. Gestern brachte er in seinem Schandblatte die freche Erfindung, einer der „ärgsten Hecker“ sei „in den meisten Offizinen bettelnd unter Abiegung von Neue und Leid erschienen und habe, als man auf seinen kläglichen Jammer nicht hörte, seine Frau nebst Kindern gesandt, welche zu heulen und betteln nimmer nachließen, bis der Prinzi- pal sich rühren ließ und dem durch Hunger und Not äußerlich und wenigstens scheinbar befehligen Wähler einen Stand am Gestirns anwies!“ Dergleichen Lügenbrei setzt dieser Wechselabittant und Komplize der Spießer seinem Publikum vor. Bedauerlich, daß solch Zeug geglaubt und auf eine bestimmte Person (Kiefer) gedeutet wird, was wir gestern in Erfahrung bringen konnten. Die Spießer werden mitunter ganz wütend auf uns durch die Zeitungslügen.

Kundschau.

An das gesamte Buchgewerbe des Deutschen Reiches ergeht von berufener Seite eine Aufforderung zur Be- teiligung an einer Buchgewerblichen Kollektiv- Ausstellung des Deutschen Reiches bei der Weltaus- stellung in Chicago. Zu diesem Zwecke wurde vom Reiche die Ermächtigung der Prachtlosten zu Wasser und zu Lande, die kostfreie Ueberlassung eines Aus- stellungsräumes und dessen Beaufsichtigung sowie eine wesentliche direkte Unterstützung gewährt. Den Aus- stellern wird das Unternehmen also sehr nützlich erleichtert. Es haben sich bereits eine große Zahl von Verlags- häusern, Buchdruckereien, Kunstanstalten usw. bereit erklärt, an der Ausstellung teilzunehmen und die Be- teiligung dürfte überhaupt ungewöhnliche Dimensionen annehmen.

Der Schriftsetzer Chr. Ellinger aus Apentrade (auch ein Streiftrecher) wurde wegen Mißhandlung seiner Frau vom Landgericht in Hensburg zu drei Jahren und einem Monate Gefängnis verurteilt.

Die internationale Buchdrucker-Kommission in Gemeinschaft mit dem Zentralkomitee des Schweizer Typographenbundes beschloß, auf den 25. August d. J. den zweiten internat. Buchdruckerkongreß nach Bern einzuberufen Tagesordnung: Internat. Ver- bindung (Schaffung eines ständ. Bureau); Gründung einer internationalen Widerstandsstaffe; Regelung des Blattkumswesens und Einführung eines einheitlichen Verbandsbuches.

Presse und Litteratur.

Der Verleger der Magdeburger Volksstimme, Herr Wilhelm Meyer, war am 15. September v. J. von der Strafkammer wegen einer Rede, die er im sozialdemokratischen Arbeitervereine gehalten hatte, mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden; ange- nommen wurde Vergeben gegen § 130 des R.-Str.-G.-B. Auf eingelegte Revision wurde das Urteil vom Reichs-

gericht aufgehoben und die Sache von der Magde- burger Strafkammer abermals verhandelt. Jetzt hielt das Gericht den § 130 nicht für verletzt, wohl aber den § 110 und erkannte wieder auf neun Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Unter- suchungshaft.

Bei Abfassung des anfangs der Neunstunden- bewegung bekannt gewordenen famosen Kundschreibens an die gesinnungsfreundliche Presse, alle zu gunsten der Gehilfen lautenden Nachrichten entweder zu unter- drücken oder mindestens zu verunglimpfen, haben der feindseligen Prinzipalität jedenfalls die in der Türkei gültigen Preßbeschränkungen als Muster gedient. Diese Annahme drängt sich unwillkürlich auf beim Lesen der von der türkischen Behörde seit einiger Zeit er- lassenen Verordnung an die Zeitungsleiter und -drucker in Konstantinopel. Dieselbe lautet: Artikel 1. Der Vorzug ist zu geben allen Nachrichten von der kaiserlichen Gesundheit des Staatsoberhauptes und der kaiserlichen Familie, vom Stande der Saaten und Ernten in günstigen Ausfälle, von Fortschritten des Handels und Gewerbes in der Türkei. Art. 2. Es ist keinerlei Feuilleton zu veröffentlichen, das nicht vom Standpunkte der Sittlichkeit betrachtet ausdrücklich die Billigung Sr. Erzleuz des Ministers für öffent- lichen Unterricht und Wächters der guten Sitten er- halten hat. Art. 3. Nicht abzu drucken sind allzulange litterarische oder wissenschaftliche Abhandlungen, die den Füllraum einer Zeitungsnummer überschreiten könnten. Die Worte „Fortsetzung folgt“ oder „Fort- setzung morgen“ sind zu vermeiden, da sie unange- nehme Geistesanspannung hervorrufen. Art. 4. Sorg- fältig zu unterlassen sind in einem fortlaufenden Artikel weiße Zwischenräume oder Punktzeilen; solches Ver- fahren gibt zu Aergernis erregenden Vermutungen Anlaß, stört die Ruhe der Gemüter und verursacht, wie dies bei verschiedentlichen Gelegenheiten beobachtet worden, Zweideutigkeiten gegen Sr. kaiserliche Majestät. Art. 5. Mit größter Sorgfalt ist die Namensnennung hervorragender Persönlichkeiten zu umgehen; wird Ihnen gemeldet, daß dieser oder jener Landesstatthalter oder Unterbeamter des Diebstahls, Unterschleifs öffentlicher Gelder, Todschlags oder anderer strafwürdiger Handlungen überführt worden, so ist diese Thatfache als unerwiesen darzustellen oder gänzlich zu verschweigen. Art. 6. Jedwede Veröffentlichung von Witzstücken sowohl einzelner Personen als von Provinzialgemeinden, die sich wegen Mißbräuchen der Staatsbehörden beschwerde- fähig an das Landesoberhaupt wenden, ist unbedingt verboten. Art. 7. Die Meldung von Mordversuchen gegen fremde Fürstlichkeiten oder von Aufwühlbewegungen in fremden Ländern, in welcher Fassung sie auch ge- schrieben sein mögen, ist unstatthaft; das Bekannt- werden solcher Dinge ist für unsre getreue und fried- lebende Bevölkerung nicht erprießlich. Art. 8. Es ist verboten, diese neue Vorschrift in die Spalten Ihrer Zeitung einzurücken, das könnte übel angebrachte Be- urteilungen und Bemerkungen seitens unzufriedener Geister hervorrufen.

Industrie und Gewerbe.

Die Innungsschwärmer sind in Ertate geraten. Die Abgabe des Herrn v. Böttcher im Reichstage, welcher die Hoffnungen auf Einführung obligatorischer Innungen und des Befähigungsnachweises zerstörte, ist ihnen in die Krone gefahren. Sie drohen mit Auf- lösung der Innungen, so z. B. in Frankfurt, Ham- burg, München, Köln, und der im Laufe dieses Monats zusammen tretende Allgemeine deutsche Innungs- und Handwerker tag soll hierüber entscheiden. Da sich niemand vor dieser Frohung fürchtet, weil das Gewerbe auch ohne Innung seinen Fortgang haben wird, so wird man es wohl dabei bewenden lassen und gegen den Strom weiter schwimmen, bis die Kräfte erlahmt sind. Der Zentralausschuß des Handwerkertages soll bereits bei Herrn v. Böttcher vorgeprochen und die besagte Drohung dahin erweitert haben, daß die Hand- werker bei Mangel an Entgegenkommen seitens der Regierung möglicherweise in das extrem politische Fahr- wasser absinken würden. Man erzählt, daß ge- nannter Herr diese Mitteilung nur „danke entgegen genommen“ habe — schlechte Aussichten!

Die Spinnerei- und Webereibesitzer im Ober- Esßaß beschloßen, im Anschluß an die in Augsburg ge- faßten Beschlüsse ihrer süddeutschen Kollegen (s. Nr. 7), eine Verminderung der Produktion um 10 Proz. ein- treten zu lassen. Nach den angestellten Erörterungen stehen im Esßaß gegen 10000 Spindeln still.

Durch den Brand einer Spinnfabrik in Brünn sind 500 Arbeiter brotlos geworden.

Arbeiterbewegung.

Am 30. Januar legten auf den Schiffswerften am Wear, Tyne und Tees in England 6000 Maschinen- bauer die Arbeit nieder.

Gestorben.

In Dresden am 29. Januar der Rentier Max Börn, bis 1868 Buchdruckerbesitzer und Geschäfts- führer der Deckerschen Hofbuchdruckerei in Polen, im Alter von 82½ Jahren.

Briefkasten.

Einsendung aus Kolmar: Das ist keine Verächtigung, sondern eine nähere Ausführung des angezeichneten Artikels, die aufzunehmen doch wirklich zwecklos ist. — G. in A.: Es scheint Ihnen ein Fehler unterlaufen: 8 bis 12 und 2½ bis 7 und je ½ waren nur 7½? — Typ. München: Besten Dank und viel Vergnügen. Leider verhindert!

R. Kl. in München: 1,20 Mk. — G. G. 223: 4 Mk. — Fr. Franke in Berlin: Sendung erhalten. — F. & S. in Ehr.: 1,80 Mk. erbitten per An- weisung. — Sch. in Bern: 1 Mk. für 10 Nummern des Corr. erhalten. — S. in Breslau: Nach Eingang von 30 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schrift- setzer. Vereinsversammlung im Böhmisches Brauhaus am Mittwoch den 10. Februar, abends 8 Uhr. Vorher Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. — Tagesord- nung wird noch bekannt gegeben werden. Der Vorstand.

Der nächste Bücherwechsel findet der Vereins- versammlung wegen nicht Mittwoch, sondern **Donner- stag den 11. Februar**, abends 8 bis 10 Uhr, statt. Alsdann ersuchen wir um Abgabe derjenigen Bücher, welche bereits 4 Wochen und länger in den Händen der Leser sich befinden, um nicht gezwungen zu werden, die Namen der säumigen Mitglieder veröffentlichen zu müssen. Der Bücherwechsel findet, mit Ausnahme obengenannten Tages, von da ab regelmäßig jeden Mittwoch 8 bis 10 Uhr abends statt. Die Bibliothek- Kommission.

Bezirk Burg. In der am 31. Januar abgehal- tenen Generalversammlung wurden W. Sack als Vor- sitzender, Julius Röhm als Kassierer und Chr. Paase als Schriftführer wiedergewählt. Als Revi- soren wurden die Herren Rich. Zipfel und R. Beck gewählt.

Bezirk Dortmund. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: E. Michel, Vorsitzender, Beitzwall 31, II.; M. Enzig, Kassierer, Augusta- straße 13; A. Bischof, Schriftführer.

Bezirk Heidelberg. In der am 30. Januar ab- gehaltenen Versammlung wurden folgende Herren in den Vorstand neu- oder wiedergewählt: K. Silber, Vorsitzender; K. Brunner, Stellvertreter; Fr. Ketting, Kassierer; K. Schwarz, Schriftführer; Konr. Löwen- stein, Bibliothekar und Fr. Schwöbel und D. Frey- stetter, Revisoren. — Briefe usw. sind zu richten an K. Silber, Heidelberg, Hauptstraße 72.

Neumünster i. Holst. Nach der am letzten Sonn- abend in der Generalversammlung erfolgten Wahl des Vorstandes besteht derselbe aus folgenden Herren: Wilh. Sander, Vertrauensmann; Johs. Harber, Kassierer; Fr. Luchte, Schriftführer; H. Mardeck, Bibliothekar; Otto Güttner und M. Schaaf, Revi- soren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Weuthen D.-S. der Sezer Viktor Schwab, geb. in Nicolai 1868, ausgel. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — Georg Sezer in Weuthen, D.-S., Klutowitzerstr. 14, I.

In Pirmasens der Sezer Wilhelm Tempel, geb. in Leisenheim b. Worms 1874, ausgel. in Worms 1891; war noch nicht Mitglied. — Fr. Stachelroth in Kaiserslautern, Bleichstraße 23.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Kaiserslautern. Wer über den jetzigen Aufenthalt- ort des Sezers Fritz Ehrlich, geboren in Hirschfeld (Saachsen) Aufschluß geben kann, wird gebeten, dessen Adresse mitzuteilen. Derselbe begab sich von hier aus auf die Reise. Fr. Stachelroth, Kaiserslautern, Bleichstraße 23.

Zeitz. Die Herren Reiskasserverwalter usw. werden freundlichst gebeten, dem Sezer Ernst Steinmez aus Eschwege (An der Saale 760, Zw.-R.-Nr. 8604) das Quittungsbuch abzunehmen und an K. Feymer, Zeitz, einzusenden. Steinmez gilt durch Beschluß des Gau- vorstandes auf Grund § 7 als ausgeschloßen.

Esßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Mühlhausen i. E. In der am Sonntage den 31. Januar abgehaltenen Hauptversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: H. Gentschke, Präsident; Ch. Sutter, Vize-Präsident; J. Nigen, Kassierer; J. Hild, Schriftführer; A. Kraemer, Bibliothekar. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren R. Wyß und W. Felber ernannt. Briefe usw. sind an H. Gentschke, Buchdruckerei Wenz & Peters, Wildemannsgasse 12, zu richten.

Freiwillige Sammlungen.

(Fortsetzung.)

Die Summen verstehen sich sämtlich in Mark.

„Ein Fabian“ aus Wien 8,60, Vereinigung der Drechsler Deutschlands durch Fischer 9,60, Zielbewußte von Neischlau 12,25, durch W. Bartsch, Steinmetz in Breslau, 20,25, Dr. Schm., Halle a. S. (nicht Leipzig), 5,00, durch H. Auerbach, Lugau, 3,00, durch C. Keffmann, Osnabrück, 25,50, Kollegen in Kiel 150,00, drei Kollegen aus Hohenelbe 10,37, Tabakarbeiter in Birna 6,00, Liste Nr. 3873 durch Dbst, Sommerfeld, 4,45, Allgem. Arbeiterverein in Neurruppin 10,00, Kollegen der Filiale Warnsdorf 10,00, Sammlung am Stiftungsfeste des Arbeitervereins Seiffenhersdorf 7,35, Kollegen von Kiel 100,00, Nadelarbeiterverein in Aachen 200,00, durch Gust. Beder, Gera, 47,10, Kollegen von Mannheim 214,85, Föderation de la Suisse romande 160,00, Gutmacher in Göttingen 31,60, Tabakarbeiter und Arbeiterinnen in Bregenz 4,30, Föderation franc. des trav. du livre 201,77, Berg-, Fabrik- und and. gewerbli. Arbeiterverein Streckau 15,00, durch Heinrich Knoke, Bruch i. W., 40,00, Kollegen von Freiburg i. Br. 300,00, Verband der S. R. u. H. durch Göllig, Schlotheim, 4,20, Zimmerer in Bernburg 5,00, durch Aug. Fleischer, Altwasser, 15,00, Mitgliedsch. Altenburg 150,00, Verband der Seiler R. S., Geseffemünde, 5,10, Kollegen von Reichenberg, Böhmen, 75,80, Bezirk Ludwigs-hafen a. Rh. 100,00, Kollegen Kärentens, Horn, Schwarz und Seidel in Klagenfurt 16,19, Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeoffnen 450,00, Kol-

legen in Salzburg 25,84, Kollegen der Buchdrucker Bergmann & Co. in Wien 10,02, Zeitungsetzer Wiens 1000,00, Schweizerischer Typographenbund 1600,00, Kollegen Krains 43,07, durch H. Schmuhl, Worms, 5,00, Kollegen von Troppau 4,45, Arbeiter d. Schlossereiwerkstätten der Böh. Nordbahn in Leipa, Böhmen, 8,55, Kollegen der Filiale Warnsdorf, Böhmen, 10,00, Verein der Bauhandwerker in Naun 20,00, Mitgliedschaft Neumünster 45,00, C. Aurig, Thalheim i. Erzg., 20,00, Versammlung der Formstecher usw., Filiale Einbeck, 4,00, Schiffszimmereverein in Harburg 30,00, Töpfer-Zunft in Posen 6,30, Arbeiter der Hutfabrik Lempert in Augsburg 20,00, Deutsche Kollegen von St. Petersburg 55,15, Kollegen von Madrid 350,00, durch Müller, Neuport, 1000,00, durch Sipton, London, 1624,00, durch die Expedition des Corr.: Gefammelt in Basel und Lörrach 16,75, drei Kollegen in Schwewe 10,00, Ungenannt aus Darmstadt 1,00, Betrag eines abbestellten Inzerats aus Schwerin 1,00, Volksschul-lehrer in B. 6,00, Kollegen in Düren 30,00, Antwerpen 27,31, Stat in Detmold 2,07, durch Joh. Eber in Winterberg im Böhmerwalde 20,74, durch W. Sar-hage, Arlon, 7,43, bei einer Gehilfenfeier in Bernau gef. 4,00, durch J. Birke in Willingen 26,00, frei-willige Beiträge der Mitgliedschaft Lörrach 25,00 Mk., U. W. f. Buchdr. u. Schriftg. in Elß-Lothringen 1000,00, Arbeiter verschied. Gewerkschaften in Straß-burg i. Elß. d. Schmalz 92,15, Gesangverein Typo-graphia in Straßburg i. Elß. 28,00, Kollegen kleinerer Druckereien Straßburgs i. Elß. 25,85, auf Listen ge-jammelt d. Fiddice, Bregenz 10,00, Arbeiter in

Altenburg d. Kunze 75,00, durch den Generatrat des Gewerbevereins der dtsh. Maschinenbau- und Metall-arbeiter 137,04, im Arbeiterverein in Bozen, Südtirol, gesammelt 20,71, Ertrag der Sammelisten in Neu-Ruppin 34,20, Föderation de la Suisse rom. 160,00, Gutmacher in Ebingen 40,00, Ertrag von Sammelisten in Mannheim d. Keller 150,00, Föderation franc. des trav. du livre 161,40, V. Samml. der Arb.-Ztg. in Wien 40,20, Extraammlungs-Aus-weis in Wien 122,40, Beitrag der niederösterreichischen Kollegen 200,00, Kollegen in Bregenz, Borsartberg 34,51, Kollegen in Kiel 100,00, Mitgliedschaft Alt-enburg 100,00, durch Müller, Neuport 1000,00, Frei-w. Extrasteuer der Kollegen in Mannheim 148,00, Freie Vereinigung in Naumburg 50,00, Gewerkschaften in Kiel 100,00, Kollegen der Buchdr. Bergmann & Co., Wien 4,00, Kollegen Stockholms 400,00, Bildhauer Deutschlands 50,00, Kollegen der Buchdruckeri von Bonde in Altenburg 25,00, Kollegen der Filiale Warnsdorf, Böhmen 10,00, Kollegen in Kiel 100,00, Mitgliedschaft Hensburg 100,00, Gutmacher in Ham-burg 30,00, von Böttchern in Gera auf Liste 3956 5,05, durch Heinr. Knoke, Bruch i. W. 24,30, durch Rich. Schlett, Burg i. D. 6,40, Gewerkschaften Kiels 150,00, Ertrag der Extra-Sammlung der niederöstr. Kollegen und Sammlung der Arb.-Ztg., Wien 67,25, Beitrag der niederöstr. Kollegen 400,00. — Be-richtigung. Die in Nr. 11 fälschlich für „Buch-drucker Braunschweigs“ quitierten 50,00 Mk. sind von Dachdeckern Braunschweigs eingesandt.

(Fortsetzung folgt.)

Dreizehntelne Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen. — Auflage a. 3. 7400.

Günstige Gelegenheit zur Uebernahme einer im 5. Jahre bestehenden Buchdruckeri im Kgr. Sachsen ist einem Fachmanne geboten anderweitiger Unternehmungen halber. Die auß beste eingerichtete Druckerei hat gute Kundschaft und den Verlag eines Inzeratenblattes. Selbstreflektanten wollen sich mit Angabe der möglichen Baranzahlung wenden an ¹³⁶
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Günstige Gelegenheit.

Eine bisher als Filiale betriebene kleine Buchdruckeri kann in einer kleinen Stadt Sachsens unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen übernommen werden. Papiergeschäft und Buchhandlung ist damit verbunden. Dieselbe ist noch sehr erweiterungsfähig. Adressen unter G. G. 223 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Accidenzsetzer

kann gute und dauernde Kondition erhalten. Nur durchaus tüchtige und solide Kräfte mögen sich melden unter Einfindung von Probearbeiten und Zeugnissen. 204] **W. C. Fabritius & Söner**, Christiania.

Obermaschinenmeister

für eine erste Accidenzdruckerei in **Budapest** zu baldigem Eintritte gesucht. Nur solche Reflektanten, welche in allen Arten des typographischen Druckes hervorragendes leisten und eventuell auch stereotypieren können, wollen ihre Offerten nebst Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre „Obermaschinenmeister“ an das Annoncenbureau **J. Blocher**, Buda-pest, IV, Bädergasse 6, senden. [224

Ein Setzer

wünscht sich mit einigen tausend Mark an einer kleinen rentablen Druckerei Leipzigs zu beteiligen. Offerten unter W. W. 32 postf. L. = Neuschönefeld erb. [226

Korrektor, (Gymn.-Sek.), 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, der streng solid und durchaus leistungsfähig ist, sucht Stell., am liebsten in e. größeren Werkdruckerei. Offerten unter E. T. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenmeister

tüchtige Kraft, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, sucht Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe unter G. 220 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein in allen vorkommenden Arbeiten tüch-tiger, hauptsächlich im Bunt- und Illustrations-druck erfahrener

Maschinenmeister

sucht zum 22. Februar oder später dauernde Kondition. Werte Off. an **F. Thies**, Mann-heim, T. 6 1c. [228

Sunger, tüchtiger

Maschinenmeister

in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sowie auch mit Zweifarbmashinen vertraut, sucht Stel-lung. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an

Alb. Schumacher

229] Hannover, Kirchschenstraße 1a.

Komplette Druckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.

Schriftgiesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlerer.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buch-drucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Ein-richtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen und jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

Gebr. Grünebaum

Fachschreineri mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setz-kasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preisakourante an Verlangen.

Vertrieb zum Besten der Ausgesperrten!

Taschenbuch
für Buchdrucker u. Schriftgießer
auf das Jahr 1892

von **M. G. Baumann**, Setzer, Köthen (Anst.), Neustadt 30.
Mit Gutenberg-Portrait u. einer Eisenbahnkarte.

Preis 1 Mark. [300

Bezugsbedingungen: Lieferung gegen Einfindung des Betrages. Auf 10 gewähre ein Freieempl. An Porto ist beizufügen für 1 Expl. 10 Pf., 2 bis 3 Expl. 20 Pf., 4 bis 6 Expl. 30 Pf., bis 29 Expl. 25 bezw. 50 Pf. (je nach Zone), von 30 Expl. an franco.

Die Herren Vertrauensmänner der Mitgliedschaften und Druckereien werden gebeten, Prospekte nebst Probe-Exemplar zu verlangen!

Gediegener, täglich gebrauchter Inhalt!

Tüchtiger Wert- und Zeitungsetzer sucht baldigt dauernde Kondition. Werte Offerten unter Z. 500 postf. Striesen bei Dresden erbeten. [227

Tüchtiger Schweizerdegen, verh., sucht Stellung als Leiter e. kl. Druckerei in Sachsen oder Thür., die er ev. später übernehmen könnte. Offerten an K. H. 3 hauptpostlagernd Leipzig erbeten. [230

Wer mir über den Aufenthalt der Herren **Albert Sander** und **Gustav Sch. Gasthauer** Auskunft geben kann, erhält angemessene Belohnung.
G. Günther, Diez (Nassau). [225

Maschinenmeister Albert Höpfl

aus München wird um Angabe seiner Adresse gebeten.
N. Baumgarten, Wiesbaden. [218

Berliner Typographia.

Den Mitgliedern zu Nachricht, daß Sonntag den 14. Februar eine

Herren-Partie

stattfindet. Treffpunkt morgens 8 1/2 Uhr am Lehrter Bahnhofs, für Nachzügler bis 11 Uhr im Schützenhaus am Blöhensee. Mittagsrast Saatwinkel, Endziel Spandau. Der Vorstand. [221

Männer-Gesangverein Typographia München.

Samstag den 13. Februar:

Großer Maskenball

mit großartigem Glückshafen in beiden Sälen des Orpheum.

Die Hälfte des Reinertrages wird der Tariffasse überwiesen. — Kartenausgabe jeden Mittwoch und Samstag abend von 7 bis 10 Uhr im Vereinslokale, Lederstrasse 13, I. (Sporenwirt). Der Ausschuh. [222

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Gauverein Leipzig.)

Freitag den 26. Februar 1892, 8 1/2 Uhr abends, im großen Saale der Drei Mühren in Leipzig-Anger:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
2. Prüfung des Rechenschaftsberichtes;
3. Entlassung des Vorstandes für die gelegte Rechnung;
4. Festsetzung der nach § 6 erforderlichen Beiträge;
5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand;
6. Festsetzung des Gehaltes des Kassierers;
7. Antrag des Vorstandes: Abänderung der §§ 9 Nr. 15 h und i, und 11 Nr. 2 des Statuts.

Mitglieder, welche ohne begründete Entschuldigung ausbleiben, haben laut § 11 Nr. 4 des Status eine Ordnungsstrafe von 50 Pf. zu zahlen.
Der Vorstand. Konrad Giesler, 1. Vorf.